



Der Kurze: Die Quasi-Folge

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Minute 0

L: Ich würde so gern mal wieder was am Anfang für dich singen.

A: (seufzt)

L: Mach ich nicht.

A: Ja ich dachte das wäre eine Phase, die wir -

L: Ne mach ich nicht.

INTRO

A: Ok, dann machen wir es so Laura, wenn du jetzt was hättest singen dürfen, was hättest du jetzt gesungen, ohne es zu singen.

L: Ähm. Ich hätte ein Lied gesungen von „Right Said Fred“.

A: (singt) I'm too sexy for your love.

L: Hm.

A: Wirklich?

L: Ja.

A: Puhh. Schwierig.

A: Herzlich willkommen zu Herrengedeck, der Kurze.

L: Schön, dass ihr da seid.

A: Wenn es die lange Folge gewesen wäre, hätte ich dich singen lassen.

L: Ach was.

A: Weil dann hätten wir viel Zeit gehabt. Dann wär's lang gewesen.

L: Ich singe doch nie lang, immer nur kurz an. Ich guck nur kurz an.

A: Ja. Ne ne. Nein Laura, die Folge ist zu kurz, als dass du singen kannst.

L: Ok.

A: Möchtest du?

L: Nein mache ich nicht.

A: Wie bist du darauf gekommen? Hast du ne alte Meister Propper Werbung gesehen, oder?

L: Ich weiß nicht, ich habe das schon die ganze Zeit im Kopf.

A: Ja. Was singen die eigentlich? I'm too sexy for...?

L: Your cat. My cat.

Minute 1

L: Singen die nicht was mit cat?

A: I'm too sexy for your cat?

L: Keine Ahnung.

A: Ist das eine Frau, die den Mann dazu zwingt, Zoophilie zu betreiben? Und dann sagt der: (singt) No, no, no I'm too sexy for your cat.

L: Vielleicht habe ich das auch komplett falsch... Ey ganz ehrlich, ich habe das nicht gesagt.

A: Ist nicht von dir. Entstand nicht aus deiner Feder.
L: Weil ich krieg, ohne Scheiß, wenn das falsch ist, bekomme ich wieder Ärger. Hey, das ist doch nicht von Disney, sondern von den Gebrüdern Grimm.
A: (lacht) Das ist doch nicht von „Right Said Fred“, sondern von Disney.
L: Ja.
A: Wahrscheinlich.
L: Ich sage gar nichts mehr. Ich sage alles falsch.
A: Das Gute ist, wenn man nichts sagt, kann man immer noch trinken.
L: Richtig, das machen wir.
A: Wie ich so schön sage, schlucken geht immer.
L: Och Ariana bitte, jetzt ist hier Schluss.
A: Und wir sind in der kurzen Folge, deswegen gibt es einen Kurzen und wir freuen uns ja wahnsinnig. Ich meine, wann hat man diese Luxussituation im Leben, dass jemand anderes, wir sind im zarten Alter von Ende 20, na gut ich bin eher -
L: Du bist eher 30 Fräulein.
A: Ich gehe stark auf die 50 zu. Dass einem nochmal jemand sagt, mach das doch mal so und so, das wünsche ich mir manchmal Laura. Ich wünsche mir manchmal, dass mich jemand an die Hand nimmt und sagt, hey -
L: Dich entlastet, oder?
A: Ja! Mir mal ein bisschen Last abnimmt und sagt -
L: Das Denken abnimmt, oder?
A: Mach das doch mal so, geh doch morgen dahin, dann schaffst du den Termin Freitag noch, dass ich mir denke: Danke, das hilft mir grade.

Minute 2

A: Das macht keiner mehr. Dann kam Leon in unser Leben. Leon hat uns eine Instagram-Nachricht geschickt.
L: Heißt er Leon (Betonung auf dem e) oder Leon (Betonung auf dem o)?
A: Oh mein Gott, jetzt sind wir schon wieder dabei. Keine Ahnung, da war kein Accent auf seinem e. Er heißt Leon (Betonung auf dem e). Leon und er kennt sich gut mit Kurzen aus, deswegen ist er ein Profi, also ist er Leon
Beide: der Profi.
L: Aber ein Film, den wir nie geguckt haben beide.
A: So. Und er gibt uns einen Kurzen an die Hand. Er nimmt uns an der Hand und gibt uns einen Kurzen, drückt er uns in die Hand rein, auf die Hand drauf und sagt, Mädels trinkt das doch mal. Das Ganze nennt sich Russisch-Koks und ich weiß an dieser Stelle nicht -
L: Klingt toll.
A: Ja, Leon ist unter 25 laut Instagram-Profil. Wie er in seinem Leben mal mit Russisch-Koks in Berührung gekommen ist -
L: Ist doch egal.
A: Vor allem habe ich gedacht, hä, das sind doch diese Kekse, die 3-jährige kriegen, die noch keine Zähne haben.
L: Das ist Russisch-Brot!
A: Ja, das ist mir dann auch aufgefallen. Das ist was anderes. Das ist quasi Russisch-Brot in flüssig für Erwachsene. Und zwar brauchen wir dazu -
L: Was brauchen wir Ariana?
A: So, ja.
L: Wir haben hier verschiedene, wie heißt das nochmal?
A: Gadgets.
L: Gadgets.
A: Jeder hat zwei Gläser, zwei kleine Gläser. Das heißt wir haben insgesamt vier -

Minute 3

Beide: Schnapsgläser.

A: Genau.

L: Wir haben hier Zucker.

A: Zucker und das andere ist Kaffeepulver.

L: Kaffee. Ah das ist Kaffee.

A: Genau.

L: Ich dachte, dass wäre Kot.

A: Hm, genau.

L: Wow.

A: Das ist nicht Russisch-Koks, das ist

Beide: Russisch-Kot.

A: So. Und zwar haben wir hier, wir können jetzt mal die Kaffeedose aufmachen. In jedes Kurzen-Glas, äh Kurze, wie beugt man das? Kurzen-Glas, in jedes Kurzen-Glas.

L: Kurzen-Glas, das ist ein Kurzen-Glas.

A: In jedes kurze Glas kommt ein bisschen Kaffee. (...) Und -

L: Oh man ich mag Kaffee gar nicht.

A: Wirklich? Ich liebe Kaffee ich mag auch im Sambuca immer die Kaffeebohne zerkaufen.

L: Ihh! Das ist für mich der Horror.

A: Ich war mal bei Freunden, die haben Sambuca gemacht, hier schön mit anzünden und Kaffeebohnen rein. Und dann, ich habe die, das sagt man ja jetzt so gerne -

L: Gesnackt?

A: Weggesnackt.

L: Ihh!

A: Ich habe Kaffeebohnen weggesnackt und ich war völlig fasziniert davon, dass man das einfach machen kann. Ich dachte, wenn man da drauf beißt ist das irgendwie, hat eine komische -

L: Hat es!

A: Ja hat es, aber ich dachte es wäre so unzerkaubar, wie so dieses Lackritzhholz, dieses Süßholz, so dachte ich. Aber kannst du wunderbar wegnsacken.

L: Nee Ariana. Also sorry.

A: Einfach kauen, schlucken, kauen, schlucken, kauen, schlucken.

Minute 4

L: Das ist ja wohl wirklich das perverseste.

A: Aber nicht mit den Zähnen, ne?

L: Ariana bitte.

A: So, also. Jetzt noch für dich.

L: Ich muss jetzt wirklich Kaffee zu mir nehmen?

A: Naja ein bisschen. Kaffeepulver kommt da rein laut Leons Beschreibung, laut Leons (Betonung auf dem o) Beschreibung, professioneller Beschreibung und ein bisschen Zucker auf alles. Das heißt zu gleichen Teilen Kaffee und Zucker in das eine Schnapsglas. In das andere kommt Vodka. Und dann haben wir hier noch jeder eine halbe Zitronenscheibe. Und jetzt müssen wir folgendes machen, wir müssen das Glas zum Mund führen und dann im Mund diese Zucker-Kaffee-Mischung zerkaufen und dann der Zucker wird ja sich so verflüssigen. Das ist ein altes biologisches Gesetz, was mein alter Biologielehrer Herr Dietrich jetzt gut erklären könnte. Ich kann es nicht aber leider nicht. Aus irgendeinem Grund wird der Zucker flüssig, vermischt sich mit dem Kaffee und wenn das so anfängt, ich würde einfach mal sagen zu liquidisieren Laura, dann kommt der Vodka.

L: Wenn es zähflüssig wird?

A: Genau, ganz genau. Wenn es zähflüssig wird, wenn eine Oxidation einsetzt, eine Destillierung, dann kommt der Vodka dazu.

Minute 5

L: Eine Destillierung?

A: Na keine Ahnung. Irgendwas mit -ung hinten ist immer richtig.

L: Ja okay.

A: Ist immer ein Prozess dann oder mit -ose hinten.

L: Ja? Eine Metamorphose.

A: Genau.

L: Eine Symbiose

A: Wenn die Zuckerose stattfindet.

L: Mhm. Die Saccharose.

A: Die Flammbiose.

L: Ja. (lacht)

A: Die Liquidose.

L: Ja?

A: Die Liquidose. Wir legen uns fest. Ich leg mich fest.

L: Die Liquidose.

A: Es ist eine Liquidose.

L: Okay.

A: Wenn die -

L: Liquidose

A: Es gibt ja Keksdose, da hatten früher die Eltern immer so die Süßigkeiten drin, an die man nicht ran durfte.

L: Ja. Falsch. Das ist es nicht.

A: Das ist aber die Liquidose.

L: Bei uns ist es die Liquidose.

A: Genau, und wenn die Liquidose einsetzt, dann kommt der Vodka dazu und dann schreibt Leon sehr schön, blümerant möchte ich sagen -

L: Ja?

A: Er malt Bilder mit Worten.

L: Malt er Bilder?

A: Löscht man das ganze mit der Zitrone quasi ab. Quasi ist auch so eine schöne Abmilderung.

Wenn du irgendetwas sagst, und sagst, ich finde dich jetzt, also, ich fand es da nicht so schön, weil es dir nicht gefallen hat, dann sagst du, es gibt quasi auch schönere Sachen.

L: Ja.

A: Immer quasi.

L: Man macht das damit ein bisschen -

A: Man relativiert es.

L: Man dämmt es ein.

A: Ganz genau. Und Leon der Profi sagt, man muss es mit der Zitrone quasi ablöschen.

Minute 6

L: Okay.

A: Wie ein Feuerwehrmann, wie Bob der -

L: Baumeister.

A: Der Feuerwehrmann, muss man es ablöschen. Deswegen wird es am Anfang jetzt ein bisschen knurpsen. Also ich würde sagen wir fangen dann jetzt einfach mal an.

L: Ich habe Angst.

A: Hm. Schmeckt schon ganz gut. Und jetzt kommt -

L: Das ist ganz ekelig an meinen Zähnen.

A: Spülst es damit komplett runter. (...) Mh.

L: Ich finde, ich weiß nicht.

A: Ich fühle mich grade wie Licher, Lafer, Johann Licher Lafer.

L: Ari ich weiß nicht. Ich finde es irgendwie ein bisschen ekelig.
A: Wirklich?
L: Mhm.
A: Ich liebe es. Es ist so wie wenn du ganz viel tolle, du hast Kaffee zwischen den Zähnen. Es ist wie wenn du ganz -
L: Es tut mir halt weh an meinen Zähnen, weil die grade frisch gebleacht sind. Ich meine es todernst.
A: Wow. Und jetzt sind wir zurück im Beauty-Podcast. Möchtest du von dem Prozess erzählen?
L: Ne.
A: Also erstmal Leon der Profi von mir ein Shoutout. Ich mache mal die Kaffeedosen an dieser Stelle zu.
L: Also Leon, ich -
A: Mir hat es geschmeckt.
L: Ja, mir hat es quasi nicht so gut geschmeckt. (lacht)
A: Ja, alles klar, gut.
L: Aber ich mag auch keinen Kaffee und es tut mir halt an meinen Zähnen so weh. Die sind sehr empfindlich noch.

Minute 7

A: Erzähl Laura.
L: Ne es gibt wirklich nicht viel zu erzählen. Ich habe das erste Mal in meinem Leben eine Zahnreinigung mir machen lassen.
A: Man kann auch, anal bleaching, gibt's auch, ne, Poloch.
L: Ja, das habe ich nicht gemacht. Ich habe das im Mundbereich gemacht. Und bevor, ich wollte eigentlich nur zum bleachen, dann hat aber die Prophylaxen-Frau gesagt -
A: Das ist eine Berufsbezeichnung, Prophylaxen-Frau.
L: Ja das ist eine Prophylaxen-Frau.
A: Bei der Arbeitsagentur: Was möchten sie denn werden? Prophylaxen-Frau.
L: Prophylaxen-Frau, ja. Die hat gesagt, naja aber wann waren sie denn das letzte Mal bei einer Zahnreinigung? Und da habe ich gesagt, äh puh, (leise) noch nie. Wie bitte? Weiß ich nicht genau, (leise) noch nie.
A: Aber war ich glaube ich auch noch nicht.
L: Ich war noch nie bei einer Zahnreinigung.
A: Das ist aber glaube ich nicht so schlimm.
L: Mir wurde das schon öfter -
A: Angeraten?
L: Nahegelegt, ja. Sehr doll geraten das zu tun. Es kostet ja auch immer Geld und so.
A: Viel Geld!
L: Viel! Und dann hat sie gesagt, ne wir müssen erst eine Zahnreinigung machen, ne kleine. Die ging eine Stunde. Sie hat mit verschiedenen Gerätschaften echt noch -
A: (lacht) Die kleine, das ist so wie kleine und die große Hafenrundfahrt.
L: Hm. Sie hat wirklich -

Minute 8

L: Also das ist jetzt ein bisschen ekelig, aber sie hat quasi noch ganze Mahlzeiten aus meinen Zähnen hinten rausgeholt, mit Wiederhaken.
A: Okay, mhm.
L: Das war schlimm. Ich dachte es tut ganz doll weh, weil irgendwer hat mir mal erzählt die gehen da so krass unter das Zahnfleisch und das tut weh und kann bluten.
A: Geht unter die Haut oder?

L: Geht unter die Haut. Aber es tat nicht weh, aber es war schon mega unangenehm, weil sie mit verschiedenen Gerätschaften, die haben vibriert, die haben geschliffen. Ich musste eine Brille aufsetzen, weil da sonst irgendwelche Sandsteinpartikel in meine Augen -

A: Stimmt, du hast mir ein Foto geschickt.

L: Gelangen könnten, genau. Und danach waren die Zähne schon viel weißer als vorher, weil ich nämlich plötzlich keinen Zahnstein mehr hatte, mhmm lecker, und dann wurden die erst gebleacht. Und dann muss ich dir ganz ehrlich sagen, habe ich den Tag, also den Abend danach ganz schön doll gelitten, weil es tat echt weh.

A: Empfindlich dann gewesen.

L: Ja und jetzt so, es geht mittlerweile, aber so Kohlensäure und so zitrushaltige Geschichten, die burnen mir ganz schön den Zahn weg.

A: Wie war das grade mit der Zitronenscheibe? Ging, war nicht so schön.

L: Das tat mir ein bisschen weh.

A: Hat weh getan. Empfindliche Zähne.

L: Hat ein bisschen gezwiebelt.

Minute 9

L: Gezwiebelt hat es.

A: Du hast die emotional aufgewühlte Seele einer Frau als Zahn. Du bist einfach empfindlich grade.

L: Ja. Ey Ariana, ich habe ein Erlebnis gehabt. Da wirst du jetzt wieder sagen, ja, aber ist doch klar. Aber mich hat es genervt, ich war unfreundlich.

A: Okay?

L: Zu Menschen.

A: Hast du wieder was als Disney bezeichnet und in Wirklichkeit war es irgendwie ein anspruchsvoller Film mit Richard Gere?

L: Ne, ne. Also ich sag mal so: Angenommen, angenommen Ariana, du würdest, jemand würde sagen, hier -

A: Quasi.

L: Quasi, es kommt jemand zu dir uns sagt, Ariana, ich bin Casting-Agent, falls es sowas gibt, weiß ich nicht genau.

A: Ja gibt es.

L: Ich bin der Mensch, der die Rollen besetzt im Cinema.

A: Quasi, ja.

L: Quasi. Und du Ariana kriegst die Rolle einer -

A: Huch! Oh, einer Prostituierten.

L: Einer Verkäuferin.

A: Ja. Ich verkaufe meinen Körper.

L: Genau. Und dann sagst du, oh da habe ich aber, also -

A: Erfahrungen.

L: Da habe ich gar keine Erfahrungen, da müsste ich erstmal gucken, dass ich mich da ganz gut in die Rolle hineinversetzen kann.

Minute 10

L: Falls das jemals der Fall sein sollte, habe ich eine sehr gute Idee, wie du das austesten kannst im wahren Leben. So wie Winona Ryder, oder heißt die so, Winona Ryder?

A: Ja.

L: Hm. Die hat doch -

A: Die geklaut hat.

L: Die hat doch mal geklaut und wurde erwischt und hat dann gesagt, das hat sie gemacht für eine

Rolle.

A: Für eine Rolle, ja.

L: Um das real zu spüren, wie das ist. Und ich habe genau so eine Erfahrung gemacht. Nur das ich nicht für eine Rolle mich hineinversetzen wollte, aber würde ich es wollen, dann würde ich es genauso machen.

A: Laura du sprichst wie Bayern in Brezeln.

L: Ja, ich spreche in Brezeln, ich weiß. Und zwar, da wo ich arbeite, dort wo der Radiosender ist, bei dem ich jeden Tag arbeite, in dem Gebäude befindet sich auch gleichzeitig ein Einkaufscenter, ein Center ist es mit verschiedenen Shops. Und manchmal in meiner Mittagspause gehe ich nochmal mir kleine Schlüppis kaufen oder so. Oder ich gehe in ein Elektronikfachgeschäft und muss mir eine neue SD-Karte kaufen, weil ich nämlich die eigentliche SD-Karte für unser Aufnahmegerät ausversehen in der Waschmaschine gewaschen habe und dann geht sie nicht mehr.

A: Was? Wer macht denn so was?

L: Ja. Angenommen so etwas würde passieren.

Minute 11

L: Dann müsste ich in ein Elektronikfachhandel gehen und müsste mir die dann neu kaufen. Natürlich, weil ich mich ja schon in meiner Arbeitswelt befindet und weil ich ja in dem Gebäude arbeite, habe ich im tiefsten Winter ja keine Jacke an. Verstehst du was ich meine?

A: Ja.

L: Die habe ich ja nicht an. So wie die anderen Bürger, die dort einkaufen gehen, die von draußen kommen, die aus der Kälte komme, aus dem Hagelsturm kommen, die haben eine Jacke an.

A: Jetzt frage ich mich -

L: Die gehen mit Jacke shoppen.

A: Ja, du verlässt also dein -

L: Ich verlasse meinen

Beide: Arbeitsplatz

A: Mit der Jacke über dem Arm oder wo, auf dem Kopf?

L: Na die Jacke liegt noch in meinem Büro, in dem ich arbeite. Das bleibt da.

A: Ach so, du willst ja zu deinem Arbeitsplatz zurückkehren.

L: Ich bin schon in meinem Arbeitsplatz, aber gehe kurz zur Mittagspause. Und das mache ich natürlich ohne Jacke, in meiner normalen Drinnen-Kleidung. Und es ist mir jetzt schon sehr oft aufgefallen, wenn ich das tue, ich mit Drinnen-Kleidung im Winter mit Drinnen-Kleidung, mich in verschiedenen Shops befindet, dass ich für die Verkäuferin gehalten werde.

Minute 12

A: (lacht) Aber stimmt, das ist naheliegend.

L: Es ist kein Scherz. Du weißt nicht, wie oft ich schon gefragt wurde wo die Bananen liegen, ob ich mal bitte kurz weiterhelfen könnte, ob ich mal bitte ganz kurz sagen kann wo hier die Kassen sind. Entschuldigung junge Frau, wo sind denn hier die Umkleidekabinen? Das weiß ich nicht.

A: Das wüsste ich auch gerne.

L: Ich arbeite hier nicht. Ach so. Es ist wirklich nervig geworden. Es ist wirklich sehr, sehr nervig geworden. Weil es neuerdings, wahrscheinlich gerade weil jetzt Winter geworden ist und es so ein merkwürdiges Bild ist, Menschen ohne Wintermantel in so einem Geschäft zu sehen, dass wirklich jeder davon ausgeht, dass ich da arbeite. Und es ist wirklich mir zu Hauf passiert, in unmittelbarer Zeit, so dass ich sehr genervt war. Und ich frage mich halt auch, was ist denn mit euch los? Ich trage ein Portemonnaie in den Händen. Ich habe zwar eventuell keine Daunenjacke an, aber ich trage ein Portemonnaie in den Händen.

A: Ja das kann auch sein, dass du das auf den Sonderpostenstapel gerade legen willst.

L: Bin ich die Verkäuferin, die mit einem Portemonnaie... Okay, alles klar, dann ist das wohl so. Und

neulich, dass war dann noch der absolute Zufall,

Minute 13

L: war ich halt in diesem Fachmarkt für elektronische Geräte. Und vielleicht ist dieser Fachmarkt für elektronische Geräte dafür bekannt, dass in dem Logo viel rot mitspielt, auch in der Einrichtung ist viel rot. Das ist eine Warnfarbe.

A: Das ist eine Signalfarbe.

L: Und ich hatte an diesem Tag einen roten Pullover an.

A: Oh!

L: Und dann wurde ich wieder gefragt, wo die Rohlinge sind. Wo ich dich ganz ehrlich frage, wer kauft denn 2018 überhaupt noch Rohlinge Ariana? Und da habe ich, weil es wirklich in der Woche ungefähr das sechste Mal passiert ist, sehr aggressiv darauf reagiert und habe zu der Person gesagt, ich habe nur keine Jacke an! Ich arbeite hier nicht! Und sie hat sehr verstört geguckt und es tat mir schon wieder fast leid, weil, was kann sie denn dafür. Aber es für mich einfach ein Lifehack, den ich weitergeben würde. Wenn ihr einfach mal in neue Rollen schlüpfen wollt, geht ohne Jacke einkaufen und ihr werdet für die Verkäuferin gehalten. Es ist wunderschön.

Minute 14

L: Aber es nervt auch.

A: Ich würde gerne auf deinen Lifehack noch einen draufsetzen.

L: Ach ja?

A: Und zwar, wenn man ein Geschäft hat, wo man sagt, da würde ich bei TripAdvisor mal eine schlechte Bewertung geben, weil das Erlebnis bei euch, das Einkaufserlebnis hat mir nicht gefallen. Das war quasi suboptimal.

L: Ja quasi aber nur.

A: Quasi nur. Dann macht man sich noch ein kleines Namensschild, da kann man ja draufschreiben was man will, Saskia und noch so eine kleine süße Ente mit so einem Stoffi-Aufkleber drauf kleben, und macht sich das auf seine Drinnen-Kleidung drauf. Und geht durch das Geschäft und dann macht man die mal so richtig fertig.

L: Wen denn?

A: Die Kunden, die einen ansprechen. Du schadest diesem Geschäft.

L: Ah du bist geschäftsschädigend.

A: Weil jeder verprellte Kunde ist bares Geld, was dem Geschäft entrinnt.

L: Geld, ja, ja. Kannst du das mal vormachen?

A: Ja!

L: Also du bist die Verkäuferin Saskia. Was ist das für ein Geschäft? Was gibt es da zu kaufen? Ist es ein Lebensmittelladen?

A: Wo würdest du in der, stell dir vor, jetzt am Montag, wo gehst du hin in der Mittagspause? Überleg mal, was brauchst du Montag? Dildoking.

L: Ähm, ich würde glaube ich in einen Drogeriemarkt gehen.

A: Okay, weil du brauchst Wattepads,

Minute 15

A: um deine empfindlichen Zahnhäuse abzudecken.

L: Genau, mit Wattepads, klar.

A: Ganz genau, da gehst du in den Drogeriemarkt.

L: Einen Zungenschaber würde ich mir da kaufen, weil das wurde mir nahegelegt auch bei der Zahnreinigung, dass ich doch hin und wieder mal einen Zungenschaber nehmen soll, weil auf der

Zunge sind die meisten Bakterien zu Hause.

A: Die wohnen da.

L: Das ist ein Teppich.

A: Das ist eine WG.

L: Da hat sie sehr bildlich gesprochen die Prophylaxen-Frau, das ist wie ein Teppich und da fühlen die sich wohl, die Bakterien.

A: Hochflor oder kurzflor?

L: Kurzflor, aber die fühlen sich da wohl. Das ich wie ein gemütlicher Teppich, wo die sich wie zu Hause fühlen, da nisten die sich richtig ein. Das hat sie beschrieben für mich. Ich stelle mir kleine Familien vor, die da wohnen bei mir mittlerweile. Deswegen würde ich mir vielleicht am Montag einen Zungenschaber in einem Drogeriemarkt kaufen wollen.

A: Aber ich würde auch sagen, dass es so ein persischer Teppich auf der Zunge ist, weil den haben gerade sehr viele, mit Vorliebe in einem Tonstudio auch, weil der dämpft natürlich super gut. Ein riesiger persischer Teppich so in der Mitte und dann so ein paar Drums, einfach so ein paar Steeldrums.

L: Das ist alles auf meiner Zunge drauf?

A: Eine Bongo, oder wie die heißt, eine Kongo, Konga.

L: Kongo-Bongo.

A: Genau, den Kongo einfach mal einladen in das Tonstudio. Kommt ihr alle mal rein.

L: Kachon.

A: Eine Kachon, genau. Corazón.

Minute 16

A: Einfach mal eine Corazón, ein kleines Liedchen spielen. Und dann läufst du durch die Drogerie.

L: Und ich würde dort hingehen und du wärst die Verkäuferin Saskia, die mit Drinnen-Kleidung und einem selbstgebastelten Namensschild –

A: Mit einer kleinen Emoji-Stoffente.

L: Genau und ausgeschnitten mit einer Zick-Zack-Schere dort arbeitet, offensichtlich. Und ich würde vielleicht den Zungenschaber aber nicht sofort finden und würde dich gerne fragen, wo das ist. Und da würde ich jetzt kommen und sagen, entschuldigen sie bitte?

A: Ja?

L: Ich suche einen Zungenschaber, für die Zunge. Ich war bei der Prophylaxe und habe einen Teppich als Zunge und soll den reinigen, wie ein Vorwerkstaubsauger. Und da würde ich jetzt gerne von ihnen wissen, ob sie mir sagen könnten, wo ich so einen Zungenschaber finden könnte.

A: Ach sie suchen einen Zungenschaber, das ist ja interessant. An ihrer Stelle würde ich erstmal ein paar andere Sachen suchen. Zum Beispiel Style, weil der fehlt ihnen ganz offensichtlich.

L: Das ist unfreundlich von Ihnen jetzt.

A: Ja dafür bin ich da.

L: Ach so?

A: Ja bei uns ist es, normalerweise ist der Kunde ja König, bei uns ist der Kunde

Minute 17

A: Wixer, bei uns sind die Kunden einfach Wixer. Und sie haben heute das große Los gezogen meine Liebe, denn sie sind der Wixer des Tages. Herzlichen Glückwunsch! Meine Damen und Herren einmal bitte hier Ruhe. Da vorne Kasse 3 einmal bitte aufhören zu tippen. Meine lieben Leute hier im Drogeriemarkt einmal bitte her gucken. Das hier ist der Wixer, ach Entschuldigung sie sind ja eine Frau, Gender-technisch müssen wir das natürlich hier auch alles richtig gendern.

L: Wow.

A: Das ist hier die Wixerin des Tages. Einmal bitte Applaus. Bitte sie da drüben gucken sie nicht so verstört, klatschen sie mal in die Hand. Da steht gerade die Wixerin des Tages vor mir. Gucken sie

sich mal den Style an. An ihrer Stelle würde ich mal erstmal nach Geschmack suchen und sie sucht einen Zungenschaber, ich glaube es nicht. Applaus bitte. Na, suchen sie immer noch was?

L: Das würdest du machen?

A: Ja, das würde ich machen.

L: Und dann würdest du gehen einfach und das Schild abreißen und dir eine Jacke anziehen.

A: Ja. Und ich schwöre dir, also wirklich, scharenweise werden die Kunden, die Wixer, diesem Drogeriemarkt weglaufen. Das wäre so geschäftsschädigend, wenn du das machen würdest. Kann natürlich auch sein, was blöd wäre, dass du Ladenverbot, Hausverbot bekommst und weil das natürlich sehr nah an deinem Arbeitgeber,

Minute 18

A: an deinem Büroplatz, an deinem Arbeitsplatz dran ist, wäre das natürlich wieder geschäftsschädigend für dich, weil wo sollst du dir den nächsten Zungenschaber und Wattepads in der Mittagspause kaufen?

L: Das stimmt, ja.

A: Aber du hättest endlich mal wieder ein bisschen Spaß, Spaß in den Backen.

L: Wow. Aber du merkst, ich glaube das kann für viel Fun sorgen, also probiere das ruhig mal aus. Vielleicht wollt ihr freundlich auch sein, vielleicht überlegt ihr auch noch, hey, ich mache vielleicht jetzt gleich das Abitur und ich muss mir überlegen, wie es Zukunft technisch weiter gehen soll, überlege in den Einzelhandel einzusteigen, checkt das erstmal ab und guckt, ob das was für euch ist. Geht mit euren Drinnen-Sachen einkaufen.

A: Finde ich einen super Lifehack.

L: Das ist ein super Lifehack, oder?

A: Ja. Vor allem auch mal für so einen Sonntag jetzt im Winter ist es ja doch sehr kalt in Berlin.

L: Es ist ja sehr kalt.

A: Und auf der Welt, in Deutschland, überhaupt. Auch in Rio, Brasilien, es ist grade überall sehr kalt.

L: Das ist ja Igors Atem, der weht ja da draußen.

A: Was ist das?

L: Das ist die Russen-Peitsche.

A: Wessen Atem?

L: Igors.

A: Ich hatte einen Igor früher an meiner Schule. Ich möchte den Atem nicht in meinem Gesicht haben.

L: Ja Igors kalter Atem. Weißt du, Igor ist ein typischer russischer Name und der Atem ist kalt. Russen-Peitsche, Igors Atem weht durch Berlin.

A: Das machen auch immer viele Leute, wenn die auf Instagram so semiprofessionell unterwegs sind.

Minute 19

A: Da machen die immer #igorsofberlin oder so. Igors of Frankfurt.

L: Hä?

A: Igors, Instagramers, so nennen die das. Igors of Berlin.

L: Ist das so? Das ist ja schlecht

A: So like for like, follow for follow, Igors of Berlin, Igors. Das ist der Atem von den Igors. Ja, ne, aber jetzt wo es so kalt draußen ist und man dann sehr viel Zeit drinnen verbringt, Langeweile. Einfach mal mit Drinnen-Sachen in ein Geschäft gehen, in ein Geschäft der Wahl.

L: Ja. Übrigens, mir ist aufgefallen, dass ist sehr rau bin mittlerweile. Vielleicht kaufe ich mir auch noch eine Creme. Ich brauche viel Creme zurzeit.

A: Die Haut, die leidet, Laura, unter dem Winter.

L: Ja, ich bin so rau, wenn jemand einen Tisch restaurieren wollen würde und der würde den abschleifen wollen mit so Schleifpapier, um den danach zu lackieren, ich könnte mich einfach nackt drüber rollen.

A: Über den Tisch oder unter das Schleifgerät?

L: Über den Tisch. Und dann wäre das abgeschliffen. So rau bin ich, durch die Kälte.

A: Das ist fast gar nicht mal so schön. Mir ist aber tatsächlich auch neulich aufgefallen, ich wollte einen Lappen, ein Tuch -

Minute 20

L: Einen Lappen? Einen Feudel?

A: Einen Feudel einfach von A nach B legen, von A nach B transportieren in meiner Wohnung.

L: Und dann?

A: Und das klingt wirklich widerlich und auch sehr überzogen, es ist aber, leider, doch widerlich bleibt es, es ist aber nicht überzogen, sondern es ist wirklich so passiert. Es ist an meinem Zeigefinger, an der Innenseite hängen geblieben, weil die Haut so rau ist grade, wie mein alter Religionslehrer.

L: War das aufgesprungen die Haut?

A: Ja, die ist aufgeplatzt. Sehr, sehr trocken. Das muss man mal peelen.

L: Ein kleines Peeling und danach eine gute Feuchtigkeits-Fett-Creme drüber.

A: Nicht immer Zucker mit Kaffeepulver mischen und trinken, sondern man kann mit Zucker super ein Peeling herstellen. Zucker und Olivenöl.

L: Ja, auch ein gutes Lippen-Peeling kann man da machen.

A: Ganz genau und dann noch Honig drüber.

L: Wir sind es, euer Beauty-Podcast.

A: Es ist dir ja bestimmt auch bekannt. In unserer heutigen Zeit wo es nicht nur darum geht, das eigene Überleben zu sichern, sondern auch ein bisschen sozial zu denken, mal nach rechts und links gucken. Es gibt Menschen, die gucken sehr viel

Beide: nach rechts

A: Man kann aber auch mal nach links gucken, ein bisschen in die Mitte. Und mal schauen, wie geht es denn den Menschen um mir herum, sind andere vielleicht benachteiligt, sozial benachteiligt, geistig benachteiligt.

Minute 21

A: Menschen, denen man helfen muss. Da gibt es ja so tolle Einrichtungen, wie zum Beispiel das SOS-Kinderdorf, wo sich um Kinder gekümmert wird. Und aus gegebenem Anlass habe ich neulich überlegt, naja okay, da sind jetzt Kinder, die haben es nicht so einfach. Sozial schwierige Verhältnisse, vielleicht auch aus Ländern, wo die Lebensstandards, die Lebensqualität jetzt nicht so gesichert sind wie in Deutschland.

L: Standards (Sctstandards) oder Standards?

A: Standards auf jeden Fall. Ich spreche Dinge ja sehr gerne mit S-T aus, wenn sie so geschrieben werden, weil das gibt etwas eloquentes. Das ist ein Standard. Und ich dachte, na gut, Kinder sind jetzt nicht die einzigen sozial benachteiligten oder schwachen Glieder unserer Gesellschaft, denen man helfen muss. Warum gibt es nur ein SOS-Kinderdorf, aber kein SOS-Tinderdorf? Wo man einfach mal, also ich benutze das ja zu Recherche-Zwecken nur.

L: SOS-Tinderdörfer?

A: Ne Apps.

L: Dating-Apps?

A: Ja, genau. Und wenn man da durch swipet, denkt man dann manchmal

Minute 22

A: puh, gut, ich habe mir jetzt 15 Leute angeguckt.

L: Da war nichts dabei für dich?

A: Da könnte ich ein Dorf schonmal erstellen. Und einfach, weißt du, die muss man ja irgendwo an den Man bringen, an die Frau. Wo kommen die unter? Wo finden die in der Gesellschaft ihre Lücke? Da habe ich gedacht, ist das nicht einfacher, wenn man mal so eine Art soziales Sammelbecken für die schafft. Ein SOS-Tinderdorf einfach mal aufmacht. Wo man sagt, dass ist so wie die Baby-Klappe.

L: Die schwer Vermittelbaren?

A: So! Das ist ein bisschen wie die 13 Jahre alte Katze, der fehlt links schon ein Auge, das andere ist auch schon trüb.

L: Trüb, milchig.

A: Das Poloch ist richtig runzlig schon. Die will keiner mehr, schwer vermittelbar. Wo tun wir die hin? Die ist auch nicht gechipt. Das heißt, wenn die wegläuft, findet man die niemals wieder. Vielleicht wird sie dann überfahren, die muss irgendwo hin. Oder Baby, ja keine Ahnung, ich hatte ein Grinder-Date. Da ist ein Kind draus entstanden, will ich nicht haben, tu ich in die Baby-Klappe rein.

L: Wow Ariana.

A: Toll, super, dass für alte Katzen und Babys sowas existiert, aber nicht für Menschen, die einfach nicht den Partner fürs Leben finden. Da einfach mal ein SOS-Tinderdorf aufbauen. Einfach mal schwer vermittelbare Fälle da rein geben.

Minute 23

A: Einfach mal den Leuten jemanden an die Hand geben, der sich um die kümmert.

L: Wärst du die Bürgermeisterin in diesem Dorf?

A: Oh die Bürgermeisterin ist im Dorf. Und ich weiß aus gesicherten Quellen, dass es in diesen SOS-Kinderdörfern, was ich, also, schöne Einrichtung, gute Idee dahinter und vor allem auch schönes Konzept. Die leben in so kleinen Familien, um so eine Familienstruktur zu erlernen, was ich wirklich wichtig finde. Ich zum Beispiel, meine Eltern haben sich ja sehr früh getrennt, als ich noch sehr klein war und wir haben größtenteils bei unserer Mutter gewohnt. Das heißt, wir kennen gar nicht, meine Schwester und ich, kennen gar nicht so dieses Familienleben.

L: Mutter, Vater, Kind.

A: Ja, das kennen wir tatsächlich nicht. Wir sind nie damit aufgewachsen. Bei uns gab es dann auch nicht einen anderen Mann im Haus. Also meine Mutter hatte nie einen, meine Schwester und ich natürlich, also, wir waren 12, da haben wir jede Woche jemand anderen abgeschleppt.

L: Klar. Männer en gros ne?

A: So. Wir waren meistens dadurch zu fünf zu Hause, schon im zarten Alter von 11. Aber dieses Familienleben, das kenne wir nicht, dass da noch ein Mann mit am Tisch sitzt und so. Deswegen finde ich das toll, dass dann so eine Familienstruktur aufgebaut wird. Und das sind dann, keine Ahnung, ein Betreuer und irgendwie vier Kinder.

Minute 24

A: Damit die auch erlernen Verantwortung zu übernehmen. Und wie funktioniert das, dass ich auch auf andere Rücksicht nehmen muss. Und genauso kann man das ja dann auch im SOS-Tinderdorf machen, dass die gegenseitig Rücksicht nehmen müssen, dass die gucken müssen, wie arrangiere ich mich.

L: Also kommen die auch in Familien?

A: Ja, ja!

L: In Beziehungen werden die gesteckt oder was?

A: In Beziehungen, genau. Damit die auch erlernen, ok, wenn ich mich jetzt ...

L: So geht Sex.

A: So. Oder wenn ich mich zum Beispiel... Also man muss das glaube ich schon geschlechterspezifisch trennen, sonst entsteht da ganz schnell so was ähnlichen wie Inzest. Dass man zum Beispiel ein SOS-Tinderdorf nur für Männer, eins nur für Frauen. Und wenn du dann eins für die Männer hast zum Beispiel, dass wenn dann der Lars mit dem Moritz in einer Familie, in einer Tinderdorf-Familie ist, dass der dann merkt, ok, der Lars sagt zum Moritz, ich bin heute Abend um sechs Uhr da, da können wir essen. Und der Moritz macht Essen. Und dann ist der Lars aber um sechs nicht da, kommt erst um 21 Uhr nach Hause und sagt, ja Überstunden oder so. Und da sagt der Moritz, ja es wäre aber nett gewesen, wenn du mich Bescheid gesagt hättest. Dann hat der Lars ein kleines Development in der Personality, weißt du? Der lernt so ein bisschen.